

Tuan Tran

Asiatische Philosophie.
Schopenhauer und
Buddhismus



Interkulturelle Bibliothek

Tuan Tran

—

Asiatische Philosophie

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Georg Stenger und Ina Braun

Band 11

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Asiatische Philosophie.
Schopenhauer und Buddhismus**

von
Tuan Tran

Traugott Bautz
Nordhausen 2007

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2007

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 3-88309-187-1
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Inhaltsübersicht

Einleitung	9
1. Der Buddhismus	13
1. 1. Die Entstehungsgeschichte	13
1. 2. Die Vier Edlen Wahrheiten.....	17
1. 3. Frühe Ausbreitung und erste Schulen	31
2. Schopenhauers Leben und Werk	35
3. Die Buddhismus-Rezeption	41
3. 1. Die Buddhismus-Rezeption in Europa.....	41
3. 2. Schopenhauers Buddhismus-Rezeption	43
4. Kongruente Elemente zwischen der Schopenhauerschen und der Buddhistischen Philosophie.....	47
4. 1. Samsāra und die Welt als Vorstellung	48
4. 2. Der Wille.....	53
4. 3. Das Leiden	65
4. 4. Zwischen Palingenesie und Metempsychose	71
4. 5. Die Ethik	83
4. 6. Die Soteriologie	92
4. 7. Das »Nichts«.....	107
5. Kritische Bemerkungen	119
6. Schlußbetrachtung	123
Der Autor und das Buch	129

»Was mein Leben, Streben und Leiden eigentlich ist.«
Arthur Schopenhauer

Einleitung

Von den zahlreichen Biographien und Lehrbüchern über Schopenhauer, die bis zum heutigen Tage publiziert wurden, nehmen nur sehr wenige Bezug auf alle potentiellen Quellen, die Schopenhauer in seinem Denken beeinflussten. Meistens werden lediglich Platon und Kant als Bezugsquellen erwähnt, wobei der Buddhismus in vielen Fällen außer acht gelassen wird, obwohl dieser ebenfalls eine besondere Stellung in Schopenhauers Philosophie einnimmt. Schopenhauer selbst weist in seinen Schriften mehrfach daraufhin, daß seine Philosophie nicht nur auf den Lehren Platons und Kants, sondern auch auf der indischen und somit auch auf der buddhistischen Weisheit beruht.

Die besondere Stellung des Buddhismus spiegelt sich auch in Schopenhauers Lebensweise wider. Wahrscheinlich als erster Deutscher stellte er eine bronzene Buddhastatue, die er um 1850 aus Asien erwarb, nicht nur aus Gründen der Ästhetik in seine Wohnung. »Sie werden keinen christlichen Heiligen, keine Kruzifixe bei mir finden, und doch habe ich auch meine Penaten [Hausgötter]. Ich habe mich lange bemüht, einen alten Buddha zu erhalten. Endlich hat der Geheime Rat Krüger einen solchen, aus Tibet stammend, für mich gefunden. Er war ursprünglich schwarz lackiert, ich habe ihn aber bei Junge vergolden lassen und demselben strenge befohlen, nur echtes Gold zu nehmen und nicht daran zu sparen.«¹ Begeistert von seinem neuem »Hausgott« berichtet er seinem Freund und dem späteren »Erzevangelisten« der Schopenhauerschen Lehre, Julius Martin Christian Frauenstädt (1813-1879), über diesen Erwerb: »Der Buddha

¹ Zit. aus Leifer, W.: *Indien und die Deutschen*, Tübingen 1969 S. 121.

ist von seinem schwarzen Ueberzuge befreit worden, ist von guter Bronze, glänzt wie Gold, steht auf einer schönen Konsole in der Ecke: so daß Jeder beim Eintritt schon sieht, wer in diesen ›Heiligen Hallen‹ herrscht.«² Diese Aussage ist ein Indiz dafür, welchen besonderen Stellenwert der Buddhismus in Schopenhauers Leben und Denken einnimmt. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Titulierung seines Pudels, der sein Leben lang ein treuer Gefährte und Wegbegleiter war, mit dem indisch-brahmanischen Begriff »Atma« (Weltseele).

Abgesehen von diesen äußeren Indikatoren, ist es bei der Lektüre seiner Schriften unverkennbar, wie Schopenhauer sich des öfteren in seinem gesamten Werk immer wieder auf den Buddhismus bezog und dabei auch stets eine reichhaltige Literaturangabe anfügte. Nicht nur der Bezug zur buddhistischen Philosophie allein ist ein maßgeblicher Hinweis für einen potentiellen Einfluß auf Schopenhauers Denken, sondern auch die Tatsache, daß er sich und seine Anhänger mehrfach und bewußt »Buddhaist« nannte.

Obwohl Schopenhauer – wahrscheinlich wie noch kein anderer europäischer Philosoph des 19. Jahrhunderts – eine besondere Nähe zum Buddhismus empfand, stellt sich dennoch die Frage, welchen Platz der Buddhismus tatsächlich in Schopenhauers Lehre einnimmt. Ist demnach der Titel »Buddha des Westens«³ bzw. »Buddha der westlichen Philosophie«⁴ ein gerechtfertigter Name für Schopenhauer?

² Bericht von Frauenstädt, GBr 391, No. 390., zit. aus Borch, Rudolf: *Schopenhauer: sein Leben in Selbstzeugnissen, Briefen und Berichten*, Berlin 1941 S. 347.

³ Lütkehaus, Ludger: *Die Ausfahrt des Buddha? Die Reisetagebücher Schopenhauers*, in: *Schopenhauer-Jahrbuch* 69, Frankfurt am Main 1988 S. 615.

⁴ Siegler, Hans Georg: *Der heimatlose Arthur Schopenhauer, Jugendjahre zwischen Danzig, Hamburg, Weimar, Düsseldorf* 1994 S. 196.

Inwiefern trifft eine solche Übereinstimmung, falls tatsächlich vorhanden, zwischen Schopenhauers Lehre und der des Buddhismus zu?

Die vorliegende interkulturelle Arbeit will keinen methodologischen Beweis für die Integration buddhistischen Gedankenguts in Schopenhauers Lehre liefern; es geht vielmehr um die Frage nach der Existenz buddhistischer Elemente in seiner Philosophie. Daneben soll untersucht werden, ob eine Korrelation bestimmter Aspekte in beiden Lehren überhaupt vorhanden ist. Hingegen wird das Ausmaß des buddhistischen Einflusses auf Schopenhauer nicht nachgewiesen, lediglich die potentiellen Faktoren, die dazu führten, werden hier erörtert. Weitere Fragen, die in diesem Kontext auftreten mögen, müssen aus Platzgründen unbeantwortet bleiben. Ebenfalls wird nicht uneingeschränkt die ganze Philosophie Schopenhauers oder des Buddhismus betrachtet, sondern nur diejenigen relevanten Aspekte, die zum einen miteinander potentiell korrelieren und zum anderen zum Verständnis des Wesentlichen beider Lehren beitragen. Mit diesem Buch liefere ich daher nur einen groben Überblick über mögliche Parallelen. Dazu werde ich bestimmte Punkte der Schopenhauerschen Philosophie im Hinblick auf eine potentielle Übereinstimmung mit dem Buddhismus untersuchen.

Nicht außer acht zu lassen ist auch die Tatsache, daß der Buddhismus in diesem Buch auf der Basis eines neueren Forschungsstands dargestellt wird und nicht aus der Sicht Schopenhauers. Ferner betrachte ich sowohl die Lehre Schopenhauers wie auch die des Buddhismus als neutraler Philosoph und nicht als überzeugter Schopenhaueranhänger oder gläubiger Buddhist. Als Philosoph werde ich natürlich mein Augenmerk besonders auf philosophisch relevante Aspekte richten.

Bezüglich der buddhistischen Sprache werden die buddhistischen Terminologien in Sanskrit, worauf sich hauptsäch-

Einleitung

lich die Schriften des Mahāyāna-Buddhismus berufen, und nicht in Pāli, welches die Sprache des Kanons der älteren Buddhisten (Hīnayāna-Buddhismus) ist, wiedergegeben, da sich Schopenhauer in seinen Werken in erster Linie auf die Sanskrittermini bezog.

Tuan Tran, München
im Dezember 2006